

## Großer Stadtrundgang (ca. 90 Minuten)

Wir folgen dem kleinen Stadtrundgang bis in die Hauptstraße und biegen auf Höhe der Nr. 55 links, durch die erhaltene Fassade aus dem Jahre 1699 hindurch, in den Altstadtmarkt ein. Das moderne Einkaufszentrum durchqueren wir bis zum Parkplatz Fuchsenwiese (das hier gelegene ehemalige E-Werk wird heute als Kommunikationszentrum genutzt), von dort über die Martinsbühler Straße in die Nördliche Stadtmauerstraße. Die zu sehenden Reste der mittelalterlichen Wehrmauer gehören zu den wenigen erhaltenen Teilen der Erlanger Altstadt, wie sie sich vor 1706 darbot. In diesem Jahr legte ein Stadtbrand praktisch alles in Schutt und Asche, was in den Jahren nach der Stadterhebung (1367) und nach dem Dreißigjährigen Krieg wiederaufgebaut worden war. Lediglich einige Feinheiten im Grundriss, der allerdings auch der hugenottischen Neustadt angepasst wurde, erinnern heute noch an das mittelalterliche Erlangen. Im Stadtplan vollziehen die „Stadtmauerstraßen“ den ehemaligen Verlauf des Trutzwerks nach und geben immer wieder den Blick auf einige Reste frei. Allerdings nirgendwo so eindrucksvoll wie hier im Norden. Die Nördliche Stadtmauerstraße entlang bis zur Hauptstraße und von hier einen Blick zurück auf die St. Martinskirche. Das Kirchlein auf dem Martinsbühl ist das älteste Erlanger Gotteshaus: erstmals urkundlich erwähnt im Jahre 1283; seit 1383 sind Wallfahrten aus den umliegenden Dörfern überliefert. Das heute als Kirche für den sie umgebenden Altstädter Friedhof genutzte Gotteshaus wurde in seiner heutigen barocken Form Mitte des 18. Jahrhunderts umgestaltet. Alljährlich wird am „Pelzmärteltag“, dem 11. November, der Schrein geöffnet und die sich darin befindende Holzfigur des Heiligen Martin zu Pferde aus dem Jahre 1470 gezeigt. Von der Nördlichen Stadtmauerstraße/Ecke Hauptstraße aus zum Martin-Luther-Platz und dann wieder dem kleinen Stadtrundgang bis zum Hugenottenbrunnen folgen. Geradeaus durch den Schlossgarten bis zum Bohlenplatz. Auf seinem westlichen Teil steht die Deutsch-Reformierte Kirche aus dem Jahre 1734, die heute als „Gemeindehaus“ für unterschiedliche Veranstaltungen genutzt wird. Erst im Jahre 1922 haben sich die beiden Gemeinden der Französisch-Reformierten und der Deutsch-Reformierten nach 230-jährigem, nicht immer spannungsfreiem Nebeneinander zusammengeschlossen. Das Gotteshaus am Bohlenplatz wurde 1953 an die Evangelisch-Lutherische Gemeinde verkauft. An jedem ersten Samstag im Monat findet auf dem Bohlenplatz ein Trödelmarkt statt. An der Ostseite des Gemeindehauses vorbei in die Holzgartenstraße, die von Strumpfwirkerhäusern aus den Jahren 1720 bis 1740 gesäumt wird. Die Hugenotten brachten das Strumpfwirker-Handwerk nach Erlangen, und schon bald war die anstrengende Arbeit an den Strumpfwirkerstühlen zu einer wichtigen Erwerbsquelle geworden. Ende des 18. Jahrhunderts konnten in der Werkstatt eines Meisters wöchentlich etwa 15 Paar Strümpfe pro Stuhl hergestellt werden. Nach rechts am Freizeitzentrum Frankenhof, dem ersten seiner Art in der Bundesrepublik, die Südliche Stadtmauerstraße entlang zur Privatbrauerei Kitzmann. Die Erlanger Bierbrauer waren im 19. Jahrhundert die Pioniere des Bier-Exports. Ab etwa 1850 lieferten die damals 12 bis 18 Brauereien der Hugenottenstadt so viel Gerstensaft in andere Länder wie keine andere deutsche Stadt: 1868 waren es bereits 86.000 Hektoliter. Allein die Familie Kitzmann hat die Jahre unbeschadet überstanden. Seit 1712 reift in den Sudbottichen des Brauhauses an der südlichen Stadtmauer „Erlanger Bier“; seit 1833 ist es im Besitz der Familie Kitzmann. Die Fahrstraße entlang, vorbei am Studentenhaus (Langemarckplatz), in dem heute eine der Uni-Mensen untergebracht ist, zur Kirche St. Bonifaz. Im modernen Stil wurde das Gotteshaus 1927 erbaut. An dieser Stelle wird der Blick auf das Verwaltungszentrum der Siemens AG frei. Den neuesten Teil der Erlanger Innenstadt, den Rathausplatz, erreichen wir über Mozart- und Schuhstraße, durch die Rathaus-Passage. Nur wenige Städte wuchsen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs so schnell wie Erlangen. Hier sorgten vor allem die Zuwanderung von Vertriebenen und Flüchtlingen und die Ansiedlung der Siemens-Schuckert-Werke für das rapide Anwachsen der Einwohnerzahlen. Das 14-geschossige Rathaus ist einer der augenfälligsten Belege für diese Entwicklung. 1971 von den Mitarbeitern der Stadtverwaltung bezogen, ist in dem Häuserkomplex neben der Stadtverwaltung auch das Kongresszentrum mit der Heinrich-Lades-Halle untergebracht. Von der Dachterrasse des 61 Meter hohen Rathauses herrlicher Blick über Stadt und Umland. Vom Rathausplatz aus geht es immer die Fußgängerzone entlang. Vorbei an Ladenpassagen, Einkaufszentren wie dem „Neuen Markt“ und der „Grand Galerie“ und zahlreichen Kaufhäusern lohnt auch das ehemalige Loewenich'sche Palais (Nürnberger-/Ecke Henkestraße), heute von der Post genutzt, einen Blick: In dem stattlichen Barockbau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts unterhielt die zugleich hier wohnende Familie von Loewenich eine Tabakfabrikation. Von hier aus sind es nur noch wenige Minuten bis zum Ausgangspunkt Hugenottenplatz.